

37. Fr. von Höhnel: Ueber die Gattungen Schenckiella P. Henn. und Zukaliopsis P. Henn.

(Eingegangen am 12. Juni 1918.)

Während die Systematik der Myxothallophyten, Basidiomyceten und Phycomyceten schon seit einigen Jahrzehnten soweit entwickelt ist, daß größere Veränderungen in derselben nicht mehr zu erwarten sind, befindet sich die der Ascomyceten und der *Fungi imperfecti* noch gegenwärtig in einem Zustande der Gährung, so daß das endgültige System dieser Formen zurzeit nur in recht unbestimmten Umrissen vorschwebt. Die zunächst von mir eingesetzte kritische Revision und Untersuchung zahlreicher Ascomyceten und *Fungi imperfecti* hat gezeigt, daß die bisherigen Systeme dieser Gruppen unhaltbar sind. Sie förderte eine ganze Reihe von neuen Familien und zahlreiche neue Gattungen zutage, sowie viele neue Gesichtspunkte, die tief einschneidend wirkten und Beziehungen aufdeckten, an die früher nicht gedacht werden konnte. Durch sie wurde es erst klar, was eine Myriangiacee, Dothideacee, Microthyriacee usw. ist, mit welcher Erkenntnis große Verschiebungen im Systeme verbunden waren. Indessen sind noch viele Formen und namentlich alle in der neueren Zeit von Verschiedenen aufgestellte Gattungen kritisch nachzuprüfen, bevor ernstlich daran gedacht werden kann, ein alle Formen umfassendes System aufzustellen, das Aussicht hat einen bleibenden Wert zu haben.

Nichtsdestoweniger ist es nützlich, die zahlreichen in den letzten 20 Jahren erhaltenen Ergebnisse schon jetzt in vorläufige Systeme zu bringen, um in dem unübersichtlichen Gewirre der zahlreichen neuen Gattungen wenigstens eine augenblickliche Ordnung als Grundlage für die Weiterarbeit zu schaffen.

In diesem Sinne fasse ich die „Synoptischen Tafeln“ (Ann. myc. 1917, XV. Bd. p. 389) von THEISSEN und SYDOW als nützliche Arbeit auf, trotz der Ueberzeugung, daß die in denselben gegebenen systematischen Uebersichten mehrerer Gruppen von Ascomyceten von einem richtigen Systeme derselben, nicht nur im Einzelnen, sondern auch im Allgemeinen noch weit entfernt sind.

Da eine vollständige kritische Würdigung der synoptischen Tafeln von wirklichem Werte eine große Anzahl von Einzeluntersuchungen erfordern würde, die nicht ohne weiteres durchgeführt

werden kann, beschränke ich mich hier auf das in der Arbeit über *Schenckiella* und *Zukaliopsis* Gesagte, da die Autoren diese Gattungen als nahe miteinander verwandte Agyrieen erklärten, die sie in eine eigene Gruppe (Myxagyrieen) zu bringen beabsichtigen.

Schon P. HENNINGS erklärte die *Schenckiella Marcgraviae* als Microthyriacee und meine Untersuchung des Pilzes in Fragm. z. Myk. Nr. 598 (XII. Mitt. 1910) ergab denselben Befund. Obwohl meine ausführlichen Angaben ganz bestimmt und klar sind, haben es THEISSEN und SYDOW doch für nötig gehalten eine Ueberprüfung derselben vorzunehmen. Sie fanden, daß meine Beschreibung im wesentlichen unrichtig und der Pilz eine Agyrie, also ein Discomycet ist (l. c. p. 423). Allein, das was sie angaben, ist Satz für Satz falsch. Sie haben nur den ganz reifen Pilz untersucht, der allerdings einen flüchtigen oder weniger erfahrenen Untersucher täuschen kann. Hätten sie ein ganzes Blattstückchen mit Kalilauge durchsichtig gemacht, so hätten sie zwischen den reifen Fruchtkörpern auch sehr zahlreiche noch unreife, schildförmige gefunden mit deutlich strahlig gebautem Schildchen, über das die Subicularhyphen hinweglaufen. In den unreifen Fruchtkörpern sind die Schläuche kegelig zusammen geneigt. Da aber zwischen ihnen sehr viel Schleim vorhanden ist, so werden sie nach dem Zersprengen des Schildchens in mehrere, schließlich stark hinausgebogene Lappen, infolge des Aufquellens des Schleims aufgerichtet und sogar in nach oben hin divergierende Lagen gebracht. Im letzteren Falle liegen sie dann öfter mehr minder deutlich auf den hinausgebogenen Lappen des gesprengten Schildchen. Dann sieht der Pilz so aus, als wenn die Hyphen des Subiculum unter demselben durchlaufen würden.

Schenckiella P. HENN. 1893 ist daher eine echte sehr auffällende Asterineen-Gattung.

Was nun die nach THEISSEN und SYDOW l. c. p. 424 „ganz ähnlich gebaute“ *Zukaliopsis amazonica* F. HENN. anlangt, so habe ich diese im Fragmente Nr. 659 (XIII. Mitt. 1911) genau beschrieben und als eine eigentümliche Myriangiacee erklärt.

Da es mir seinerzeit nicht gelang, genügend klare Schnitte durch den schwer zu behandelnden Pilz zu erhalten, untersuchte ich ihn von neuem und fand, daß meine Angaben ganz richtig sind. Der Pilz ist ein sehr kleines hartknorpeliges, oberflächliches Stroma, das aus nur etwa 2–3 μ großen verhältnismäßig derbwandigen, hyalinen oder blassen, unten öfter dunkleren, dicht verwachsenen Parenchymzellen besteht, in dem oben dichter oder lockerer, die fast kugeligen, unten mit einem 8 μ langen, hohlen Fortsatz versehenen, mit diesem 32:20 μ großen Schläuche liegen. Die also eigentlich

blassen Stromata scheiden außen eine ganz unlösliche, harte, bei Druck zerbröckelnde, fest anhaftende Substanz aus, die einen schwarzen Ueberzug bildet.

Der Pilz ist daher in der Tat eine eigenartige Myriangiacee.

Ganz ebenso gebaut ist nun *Saccardia Durantae* Pat. var. *Rickii* Rehm, die ich in *Fragm. z. Myk.* Nr. 244 (VI. Mitt. 1909) behandelt habe. Ich stellte den Pilz damals vorläufig zu *Saccardinula Speg.*, einer Gattung, die mir auch heute noch unbekannt ist, sagte aber ganz richtig, daß er eine Pseudosphaeriacee wäre, wenn er eingewachsen wäre. Da der Pilz manchmal dünn und flach ist und dann oben öfter undeutlich radiär gebaut erscheint, glaubte ich auch Beziehungen desselben zu den Microthyriaceen annehmen zu müssen, was aber falsch war. Indessen geht aus meinen Angaben ganz klar hervor, daß ich den Pilz für eine oberflächlich wachsende Pseudosphaeriacee hielt, was etwa so viel heißt, daß er eine eigenartige Myriangiacee ist.

THEISSEN (*Ann. myc.* 1913, XI. Bd. p. 505) hat den Pilz auch untersucht und als Myriangiacee erkannt. Er stellte für denselben die neue Gattung *Myxomyriangium* auf, die er in eine eigene Abteilung, die Myxomyriangieae stellt. Er betrachtet den schwarzen Ueberzug der Stromata als einen erhärteten Schleim, daher sein Name der neuen Gattung. Nachdem aber die schwarze Kruste ganz unlöslich und nicht quellbar ist, so handelt es sich nicht um einen schleimigen Ueberzug und ist der Name *Myxomyriangium* ganz irreführend.

Nach dem Obigen ist indes kein Zweifel, daß *Myxomyriangium* Theissen 1913 gleich *Zukaliopsis* P. Henn. 1904 ist.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß THEISSEN und SYDOW zwei von einander völlig verschiedene Gattungen, eine echte Microthyriacee (*Schenckiella*) und eine echte Myriangiacee (*Zukaliopsis*) als nahe miteinander verwandt und als Agyrieen erklärten.

Derartige ganz unfaßbare Fehler sind nicht geeignet Vertrauen zu erwecken.

Noch bemerke ich, daß ich heute kaum mehr daran zweifele, daß *Zukaliopsis amazonica* P. H., *Z. Rickii* (Rehm) v. H., *Molleriella mirabilis* Wint., *Molleriella Sirih* Zim., *Capnodiopsis mirabilis* P. Henn., *Saccardia Durantae* Pat. et Lgh., *Saccardia atroviridula* Rehm und *Phymatosphaeria Calami* Racib. lauter nahe miteinander verwandte Myriangiaceen sind, die zum Teile weichfleischig sind und Uebergangsformen darstellen. Diese Formen habe ich früher zumeist zu den Agyrieen gestellt, doch war mir schon damals ihre Stellung nicht ganz klar, wie auch aus einigen Stellen meiner Fragmente zu ersehen ist.

Diese Pilze sind zum Teile ziemlich langlebig und verändern sich allmählich durch Auswachsen und Dunklerwerden des Stromas so, daß sie im Alter ganz anders aussehen, wie im frischen, eben reifen Zustande.

Vergleicht man die Original Exemplare von *Capnodiopsis mirabilis* P. Henn. 1902 und *Ascomycetella punctoidea* Rehm 1901 miteinander, so zweifelt man nicht daran, daß es sich um zwei von einander völlig, sogar gattungsverschiedene Pilze handelt, und doch ist es gewiß, daß der erstgenannte Pilz nur ein Alterszustand des zweiten ist.

Man ersieht aus dieser Tatsache und dem oben Gesagten, welche Schwierigkeiten diese Pilze bieten und welchen Täuschungen bei denselben selbst geübte Beobachter unterworfen sind. Nur mit Muße durchgeführte Einzeluntersuchungen werden allmählich zu einem brauchbaren Systeme führen. Alle mit der Absicht auf ein umfassendes Ziel rasch durchgeführte Massenarbeit bringt nur neue Fehler und Verwirrung, denn sie wird sehr bald flüchtig und schematisch, während die Natur ein Schema nicht kennt.

Was die obengenannten Pilze anlangt, so gehören sie in die Gattungen *Zukaliopsis* P. H. 1904; *Molleriella* Winter 1886; *Capnodiopsis* P. H. 1902 (*C. punctoidea* (Rehm) v. H. = *C. mirabilis* P. H.; *C. atroviridula* (Rehm) v. H.); *Saccardia* Cooke 1878; (*S. quercina* Cooke; *S. Durantae* Pat. et. Lgh.) und *Agyrona* v. H. (= *Ramosiella* Syd. 1917, Ann. myc. XV. Bd. p. 254) mit der Grundart *A. Calami* (Rac.) v. H.

Die Gattungen *Capnodiopsis*, *Molleriella* und *Agyrona* müssen neben *Saccardia* und *Dictyonella* v. H. zu den Saccardiaceen gestellt werden. Schon das zum Teile dunkle Gewebe bei den drei erstgenannten Gattungen und die fast kugeligen Schläuche, die durchaus nicht stets in einer einfachen Schichte liegen und zwischen welchen das Gewebe oft deutlich zellig ist, zeigen, daß sie nicht zu den Agyrieen gehören. Doch ist das Gewebe bei denselben nur unten parenchymatisch, oben zwischen den Schläuchen mehr paraphysenartig und weichfleischig, daher die Aehnlichkeit mit Discomyceten. *Capnodiopsis* und *Agyrona* stehen sich sehr nahe und sind kaum sicher auseinander zu halten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Höhnel Franz Xaver Rudolf Ritter von

Artikel/Article: [Ueber die Gattungen Schlenckiella P. Henn. und Zukaliopsis P. Henn. 305-308](#)